

Räume eine mannigfaltigere. Es möchte eben so schwer fallen, Industriezweige zu nennen, die hier nicht vertreten sind, als in der Kürze alle vorhandenen zusammenzustellen.

Den Ausichten, welche sich von den Höhen dem Wanderer darbieten, gebührt noch eine besondere Berücksichtigung. Die große Ausdehnung des Gebirges nach Länge und Breite bedingt eine große Mannigfaltigkeit derselben. Auf der nördlichen Abdachung ist es natürlich zunächst das Gebirge selbst, welches den Blick fesselt, seine Gipfel, Rücken und Thalgründe, seine Wälder und Felder, die hochliegenden Städte und Schlösser und die langgedehnten Dörfer. Je nach der Lage des Aussichtspunktes wird bald der eine, bald der andre Gegenstand zum Charakterzuge im jedesmaligen Landschaftsbilde: näher dem Kamme sind es die einsamen Wälder, weiter nach Norden die Fluren und Ortschaften. Dazu kommen die Nachbargebiete: im Westen das Vogtland, in der Mitte das im Norden vorgelagerte Hügelland und im Osten die scharfen Formen der Sächsischen Schweiz, sowie in dümmernder Ferne die lieblichen Landschaften des Elbthales. Die prächtigsten Ausichten aber genießt man vom Kamme des Erzgebirges, wo die Gegensätze sich häufen. In der Nähe steigt der Abhang von sächsischer Seite fast unmerklich bis zur Kammlinie, um dann mauerartig nach der Tiefe abzustürzen. Hier breitet sich am Fuße in Böhmen Flach- und Hügelland aus, dessen Einzelheiten wir auf unserm hohen Standpunkte mehr ahnen als erkennen, wo dicke Rauchmassen die Stellen der Braunkohlengruben und leichtgekräuselte, in die Länge gezogene Dampfwölken den Lauf der Eisenbahnlinien anzeigen. Jenseit desselben erhebt sich im Osten das Mittelgebirge mit seinen reihenweise geordneten Basaltkegeln; westlich davon die nordböhmische Terrasse, besonders um Karlsbad, wo basaltische Massen zwischen Granit austreten und dadurch die Formen der Berge noch mehr wechseln. Auf den östlichen Punkten des erzgebirgischen Kammes bleiben dabei immer noch Teile des Elbthales und die Sächsische Schweiz, ja über letztere hinaus auch Berge des nordöstlichen Böhmens im Gesichtskreise, und auf den westlichen kann man unter günstigen Umständen in unbestimmten Linien auch Teile des Fichtelgebirges wahrnehmen. Man braucht daher gar nicht besonderes Glück mit dem Wetter zu haben; denn wenn nicht alles von Nebel und Wolken verschleiert ist, so muß wenigstens nach einer Seite ein schönes Bild zu finden sein.

Will man den Südbhang in seinen Einzelheiten kennen lernen, so muß man nach Böhmen hinabsteigen, denn infolge seiner Steilheit kann man ihn von oben nicht überblicken. Hier am Südfuße erweist in einiger Entfernung das Auge erst, wie gewaltig der Absturz ist, der sich während des Abstiegs durch die Anstrengung der Kniee nur dem Gefühle bemerkbar machte. Wie eine Wand steigt das Gebirge auf, von der hier und da Bausteine nach vorn geschoben sind, Buchten sich nach rückwärts ziehen und enge Thäler fjordartig einschneiden. Auch Terrassenbildung ist dort angedeutet, und weiter unten vermitteln die letzten, etwas sanfteren Hänge den Übergang zur Ebene. Auf diesen liegen in herrlicher Umgebung Schlösser mit Gartenanlagen, in denen die Kunst mit geringen Mitteln der Natur nur etwas nachzuhelfen brauchte, und mit Wildparken, die Rehen und Hirschen Schutz gewähren. Auch manche Ruine blickt aus dem Walde und versetzt unsern Geist in die Vergangenheit. Der Wald, ein buntes Gemisch von Laub- und Nadelholz, zieht sich bis zu diesen unteren